Einkaufs-Manager-Index

Bank Austria
Member of UniCredit

MÄRZ 2024

ÜBERBLICK

Rezession in Österreichs Industrie hält an, doch Erwartungen verbessern sich

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung [1)]
Mär.24	**42,2**	40,5	45,3	42,3	58,5	40,0	56,4
Im Vergleich zum Vormonat	↘	↘	↗	↘	↗	↘	↗
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↗	↘	↗

[1)] nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März auf 42,2 Punkte und lag damit den zwanzigsten Monat in Folge unter der Wachstumsgrenze von 50 Punkten
- Trotz des beschleunigten Rückgangs des Neugeschäfts reduzierten die österreichischen Betriebe die Produktionsleistung weniger stark als im Vormonat
- Der Beschäftigungsabbau setzte sich im März leicht beschleunigt fort
- Die schwache Nachfrage löste einen verstärkten Lagerabbau aus
- Kosten und Verkaufspreise sanken mit höherem Tempo als im Vormonat
- Der Optimismus für die Zukunft nimmt jedoch zu: Die Produktionserwartungen der heimischen Industriebetriebe für die kommenden Monate stiegen auf ein Zwei-Jahres-Hoch

Impressum
Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 27. März 2024

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März auf 42,2 Punkte

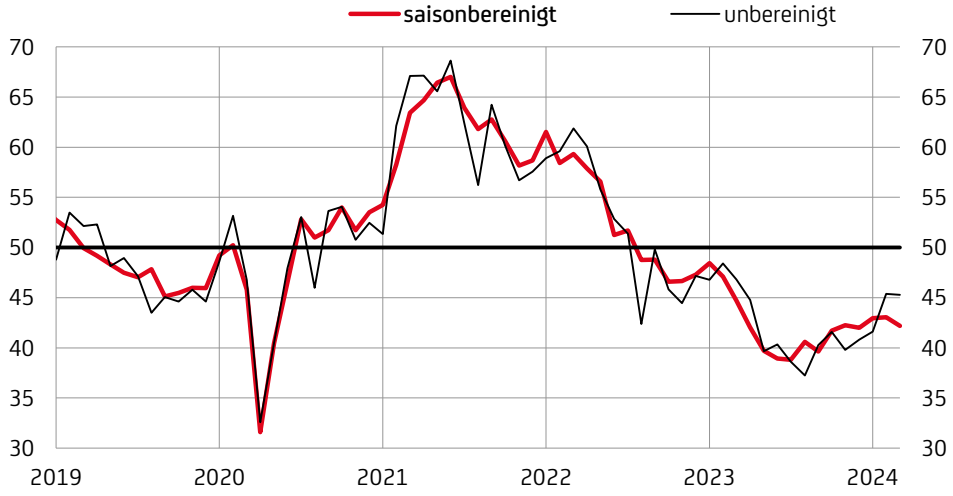
Der zögerliche Verbesserungstrend der Industriekonjunktur seit dem vorigen Herbst erlitt Ende des ersten Quartals 2024 einen Rückschlag. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März um 0,8 auf 42,2 Punkte. Beschleunigte Einbußen im Neugeschäft, ein schnellerer Jobabbau, eine raschere Reduktion der Lager und stärkere Preisnachlässe zeichneten dafür verantwortlich. Ausschließlich die langsamere Verringerung der Produktionsleistung dämpfte den Rückgang des Indikators, der nun bereits den zwanzigsten Monat in Folge die Marke von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird, unterschreitet.

Die Unterbrechung der Entspannung der Industriekonjunktur im März beschränkt sich nicht auf Österreich. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Verarbeitende Industrie im Euroraum rutschte im März auf 45,7 Punkte ab, belastet von Rückgängen in den großen Industrieländern Frankreich und Deutschland. Trotz dieses Rückschlags sind die europäischen Industriebetriebe optimistisch und erwarten für die kommenden Monate einen Anstieg der Produktion. Die Geschäftserwartungen haben sich im März europaweit verbessert. Der Erwartungsindex nahm in der Eurozone auf 56,7 Punkte zu, begünstigt durch den Anstieg in Deutschland auf 51,9 Punkte. Die österreichischen Industriebetriebe sind nun optimistischer als ihre deutschen Geschäftspartner. Der Erwartungsindex stieg im März auf 56,4 Punkte und lag damit sogar über dem langjährigen Durchschnitt. Die Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Aufschwung und Zinssenkungen in der zweiten Jahreshälfte 2024 sowie die Erwartung einer erfolgreichen Expansion in neue, dynamischere Absatzmärkte schürten den Optimismus der heimischen Betriebe, trotz der derzeit anhaltenden Konjunkturflaute.

Weniger Aufträge, vor allem aus dem Ausland

Die Verschlechterung der Auftragslage, die vor fast zwei Jahren begonnen hatte, setzte sich Ende des ersten Quartals 2024 weiter fort. Der positive Trend der vergangenen Monate, der im Vormonat zum schwächsten Auftragsrückgang seit einem Jahr geführt hatte, kehrte sich im März um. Der Index für das Neugeschäft sank auf 40,5 Punkte, belastet vor allem von einem besonders starken Rückgang im Segment der Vorleistungsgüter. Insbesondere die Nachfrage aus dem Ausland verringerte sich im März deutlich. Viele Betriebe

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

nannten einen Rückgang der Auftragseingänge aus Deutschland als vorrangige Ursache.

Volle Lager und eine geringe Investitionsbereitschaft beschleunigten den Rückgang der Auftragseingänge aus dem In- und vor allem dem Ausland und lösten im März eine deutliche Verringerung der Produktion in den österreichischen Industriebetrieben aus. Allerdings wurde die Produktionsleistung weniger stark zurückgenommen als im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 45,3 Punkte, den höchsten Stand seit fast einem Jahr.

Noch mehr Jobs gehen in der Industrie verloren

Trotz der Verlangsamung des Produktionsrückgangs hat sich im März der Jobabbau in der österreichischen Industrie erneut etwas beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 42,3 Punkte. Das weist auf das höchste Tempo beim Abbau des Personalstands seit Beginn des Jobabbaus vor fast einem Jahr hin. Bedingt durch die herrschende Auftragsflaute reduzierte im März die Mehrheit der heimischen Industrieunternehmen ihren Personalstand. Neben der fehlenden Auslastung der Produktionskapazitäten wurde der Personalabbau auch durch verstärkte Bemühungen zur Senkung der Kosten nach den hohen Lohnanstiegen verursacht. Der Aufwärtstrend der Arbeitslosenquote in der heimischen Sachgütererzeugung wird sich in den kommenden Monaten fortsetzen. Nach durchschnittlich 3,2 Prozent im Jahresdurchschnitt 2023 wird die Arbeitslosenquote in der Industrie 2024 voraussichtlich bei rund 3,6 Prozent zu liegen kommen. Damit wird die Arbeitslosenquote in der Industrie trotz eines überdurchschnittlich starken Anstiegs weiter deutlich niedriger bleiben als in der Gesamtwirtschaft mit 6,7 Prozent.

Niedrigere Lagerbestände, geringere Kosten

Um sich im derzeit schwachen Nachfrageumfeld besser aufzustellen, haben die heimischen Betriebe neben der Reduktion der Personalkosten auch der Verringerung der Lagerkosten erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Den sechsten Monat in Folge nahmen die Bestände in den Fertigwarenlagern mit moderatem, aber leicht steigendem Tempo ab. Deutlich stärker wurden die Einkaufslager reduziert, was auf eine vorsichtige, von großen Unsicherheiten bestimmte Geschäftsplanung der österreichischen Industrie hinweist. Die Bestände an Vormaterialien und Rohstoffen wurden angesichts der verringerten Produktionserfordernisse so stark verringert, wie zuletzt während der Finanzkrise im Herbst 2009. Dahinter standen nicht nur die rückläufige Nachfrage, sondern auch verstärkte Bemühungen zur Erhöhung der Liquidität. Begünstigt wurde diese Strategie durch die verbesserte Materialverfügbarkeit, denn Lieferverzögerungen, unter anderem aufgrund von Problemen auf der Schifffahrtsroute durch das Rote Meer, waren kaum gegeben. Die Lieferzeiten verkürzten sich im März so stark wie zuletzt vor über einem halben Jahr.

Sinkende Kosten dämpfen Erzeugerpreise

Aufgrund des geringeren Bedarfs an Rohstoffen und Vorprodukten reduzierten die heimischen Betriebe im März erneut ihre Einkaufsmengen, was zu einer Beschleunigung des Rückgangs der Einkaufspreise beitrug. Neben Holz, Papier und Verpackungen wurden auch viele Metalle günstiger. Zudem drückten rückläufige Energiepreise die Kosten. Wegen des scharfen Wettbewerbs und den Forderungen der Kunden nach Weitergabe der gesunkenen Kosten übertrug sich der anhaltende Preisrückgang im Einkauf stärker auf die Verkaufspreise als in den vergangenen drei Monaten. Die Verkaufspreise sanken dennoch langsamer als die Einkaufspreise, so dass sich im Durchschnitt die Ertragslage der heimischen Betriebe erneut etwas verbessert haben sollte.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Apr.23	Mai.23	Jun.23	Jul.23	Aug.23	Sep.23	Okt.23	Nov.23	Dez.23	Jän.24	Feb.24	Mär.24	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	**42,0**	**39,7**	**39,0**	**38,8**	**40,6**	**39,6**	**41,7**	**42,2**	**42,0**	**43,0**	**43,0**	**42,2**	**51,8**
Produktionsleistung	46,9	39,5	41,0	39,3	43,2	42,1	44,1	43,6	41,4	41,6	44,4	45,3	52,6
Neuaufträge	37,1	34,0	32,7	33,4	32,9	32,2	36,7	38,6	39,9	40,6	41,2	40,5	50,7
Beschäftigung	50,8	48,8	46,9	46,0	46,5	42,8	44,1	44,5	43,3	45,3	42,6	42,3	51,1
Lieferzeit (inverser Index)	69,1	64,4	65,3	62,1	59,0	57,7	57,6	56,6	56,5	51,5	54,1	58,5	44,7
Vormateriallager	43,7	45,0	43,2	40,7	44,5	45,2	44,6	43,8	45,0	40,5	41,6	40,0	49,3
Fertigwarenlager[1)]	49,1	53,9	53,3	52,6	49,6	50,9	49,2	47,1	49,0	46,2	48,6	48,5	49,0
Auftragsbestand[1)]	35,3	37,5	34,7	32,3	34,3	30,6	32,7	35,4	36,4	37,3	38,1	39,6	50,7
Exportaufträge[1)]	37,4	36,3	36,3	36,0	33,5	35,3	37,4	40,3	42,9	41,5	43,2	39,7	50,0
Einkaufsmenge[1)]	38,3	34,3	35,7	32,8	36,3	32,0	35,5	34,6	35,7	37,1	40,3	42,0	50,8
Einkaufspreise[1)]	43,3	39,2	36,6	33,5	36,6	36,4	38,2	40,7	42,4	41,2	43,7	42,7	57,7
Verkaufspreise[1)]	49,0	44,0	44,0	38,7	42,0	42,8	41,5	44,7	47,8	47,8	48,6	46,1	52,4
Aufträge/Verkaufslager[2)]	0,75	0,63	0,61	0,63	0,66	0,63	0,75	0,82	0,81	0,88	0,85	0,84	1,04
Erwartungsindex[1)]	47,3	44,0	46,7	43,5	43,7	42,1	39,5	44,7	48,7	49,9	54,2	56,4	54,9

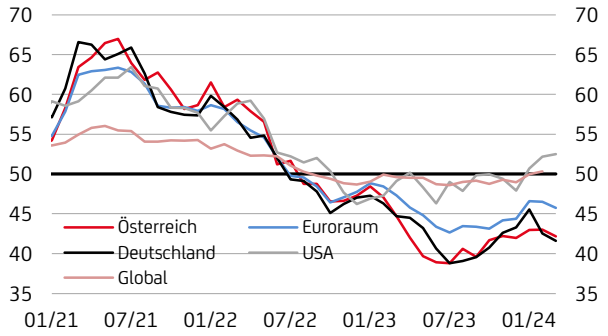
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

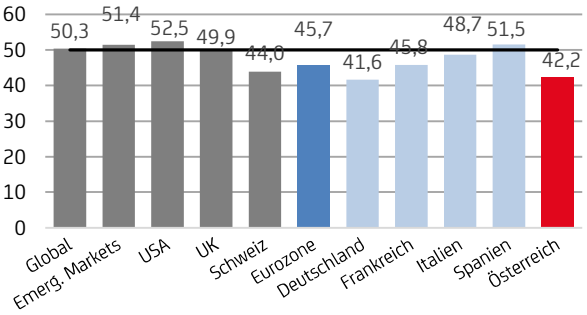
Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

VERBESSERUNGSTENDENZ IN DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE HAT IM MÄRZ AUSGESETZT

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



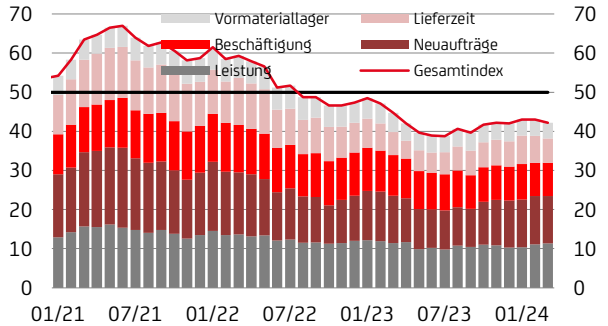
Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letztverfügbarer Wert)



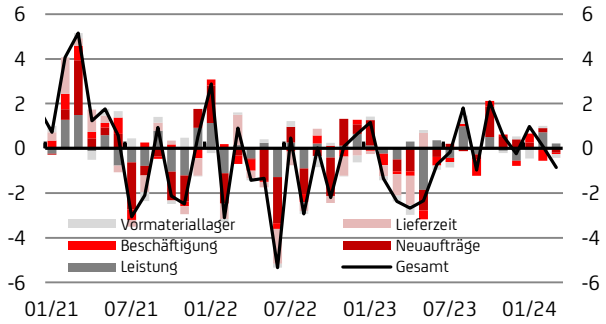
- Der Verbesserungstrend in der europäischen Industrie wurde Ende des ersten Quartal 2024 unterbrochen. Weiterhin unterschreitet der Einkaufsmanagerindex für den Euroraum die Wachstumsschwelle von 50 Punkten.
- Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Verarbeitende Industrie im Euroraum rutschte im März auf 45,7 Punkte ab, belastet von Rückgängen in den großen Industrieländern Frankreich und Deutschland.

ANHALTENDE REZESSION IN ÖSTERREICHS INDUSTRIE

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



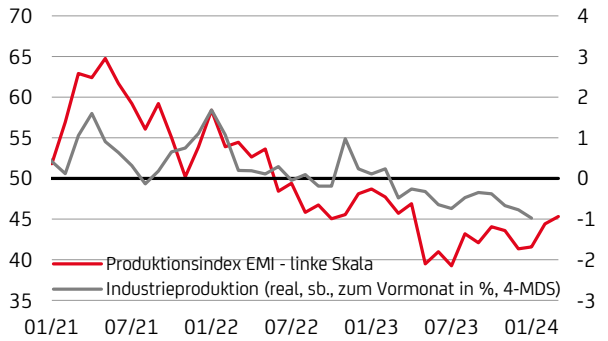
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)



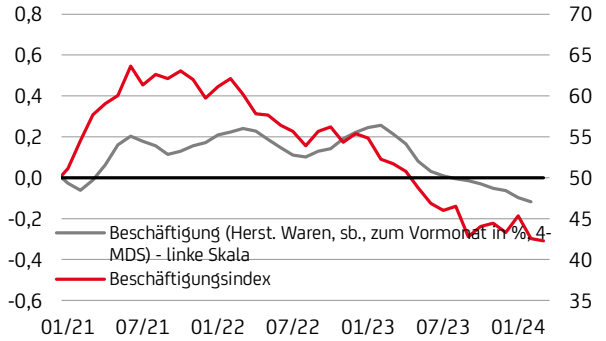
- Die Lage in der österreichischen Industrie hat sich im März wieder etwas verschlechtert. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank auf 42,2 Punkte.
- Die Produktion wurde weniger stark als im Vormonat reduziert, doch alle anderen Teilkomponenten verschlechterten sich zumindest geringfügig.

DER PRODUKTIONSRÜCKGANG VERLANGSAMTE SICH IM MÄRZ, DOCH DAS TEMPO DES BESCHÄFTIGUNGSABBAUS NAHM WEITER ZU

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

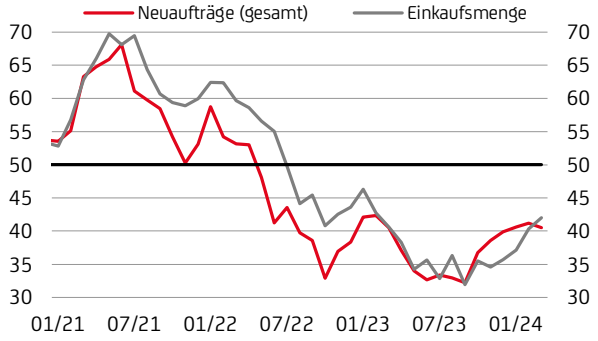


- Die heimischen Betriebe haben im März ihre Produktionsleistung den 21. Monat in Folge eingeschränkt, allerdings mit etwas geringerem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 45,3 Punkte.
- Das elfte Mal in Folge verringerten die heimische Industriebetriebe ihren Personalstand. Der Beschäftigtenindex sank sogar auf nur noch 42,3 Punkte.

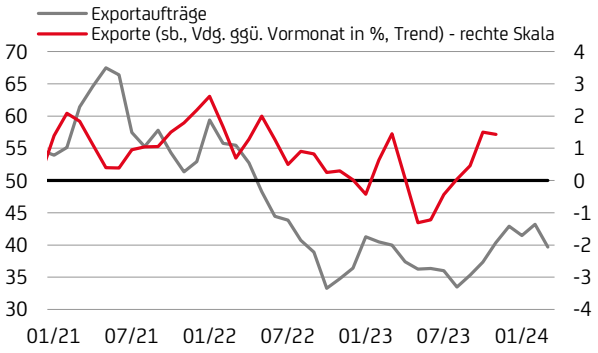
Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT BESCHLEUNIGTE IM MÄRZ, WENIGER AUFTRÄGE VOR ALLEM AUS DEM AUSLAND

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



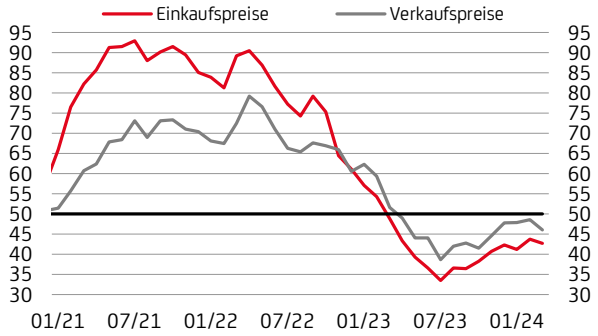
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



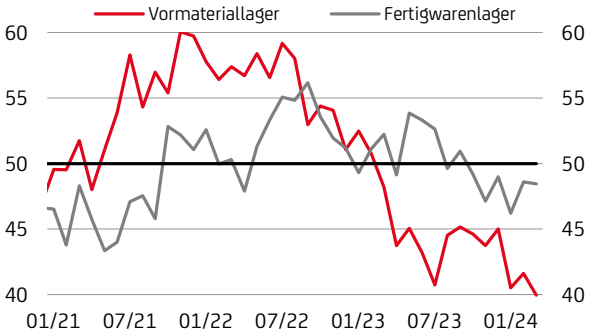
- Die Neuaufträge nahmen im März erneut ab, sogar mit höherem Tempo im Vergleich zum Vormonat. Der Auftragsindex sank auf 40.5 Punkte.
- Der Rückgang der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland hat sich im März besonders stark beschleunigt, ist aber dennoch weiter verhaltener als der Rückgang der Aufträge aus dem Inland.

EIN- UND VERKAUFSPREISE WEITER IM SINKFLUG, EINKAUFSLAGER- UND VERKAUFSLAGERBESTÄNDE NAHMEN ERNEUT AB

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



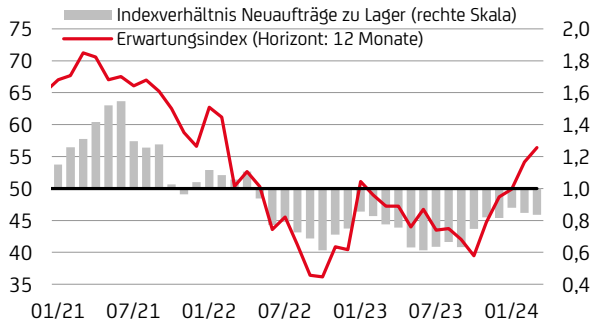
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



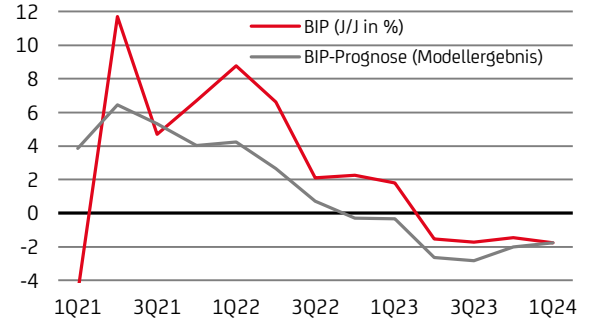
- Der Preisrückgang im Einkauf nahm im März wieder etwas zu. Der entsprechende Index sank auf 42,7 Punkte. Auch das Tempo des Rückgangs der Erzeugerpreise nahm zu.
- Die Bestände in den Einkaufslagern wurden erneut stark reduziert. Der Index sank auf 40,0 Punkte. Auch die Bestände an Fertigerzeugnissen nahmen etwas stärker als im Vormonat ab.

OPTIMISMUS HAT ZUGENOMMEN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



BIP-Prognose
(auf Basis des UniCredit Bank Austria EMI)



- Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht stieg im März auf 56,4 Punkte. Mit dem höchsten Wert seit zwei Jahren kündigt sich für die kommenden 12 Monate wieder eine bevorstehende Zunahme der Produktionsleistung der österreichischen Industrie an.
- Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt für das erste Quartal 2024 eine leichte Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturlage an.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf http://wirtschaft-online.bankaustria.at

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter per e-mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.
Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

Ohne unser Obligo:
Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen.
Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1
Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:
Robert Zadrazil, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:
Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:
UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link https://www.unicredit-group.eu/en/governance/shareholder-structure.html sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)
Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.